

Tanja Gönner: Die Vernunft hat gesiegt

SZ 7.8.

STUTTGART - Tanja Gönner, Baden-Württembergs Umweltministerin, ist mit dem Kompromiss zu längeren Laufzeiten für Atomkraftwerke zufrieden. Sie hätte sich mehr Geld aus den Gewinnen für die erneuerbaren Energien gewünscht. „Aber ich begrüße den Einstieg in die Abschöpfung“, sagte sie unserer Redakteurin Sabine Lennartz.

SZ: Sie haben sich von der Atomlobby kaufen lassen, verhindern den Aufbruch in erneuerbare Energien usw., lauten die Vorwürfe der Opposition. Sind Sie denn zufrieden mit der Laufzeitverlängerung?

Gönner: Es ist ein guter Kompromiss. Die Ausgestaltung ist gelungen. Wer sich die Gutachten angeschaut hat, weiß, dass wir ohne Laufzeitverlängerungen 21 bis 31 Prozent Stromimport hätten. Es hilft uns nicht, von der einen Abhängigkeit in die nächste zu kommen. Wir müssen die Kernenergie als Brückentechnologie zu den erneuerbaren Energien verlängern.

SZ: Hat sich nun am Ende Brüderle oder Röttgen durchgesetzt?

Gönner: Nicht der eine oder der andere hat sich durchgesetzt, sondern die Vernunft hat gesiegt.

SZ: Kann jetzt Neckarwestheim I länger laufen?

Gönner: Ich gehe davon aus. Nach den Beschlüssen sind es acht Jahre, die Neckarwestheim I zusätzlich bekommen könnte. Der Sicherheitszustand ist auch von internationalen Experten mehrfach überprüft worden. Neckarwestheim I hat ein sehr gutes Zeugnis erhalten.

SZ: Das heißt, Sie haben nicht die Bauchschmerzen wie Ihre Kollegen in Schleswig-Holstein mit den alten Pannreaktoren wie Krümmel?

Gönner: Nein. Wir haben immer Wert darauf gelegt, dass in Sicherheit investiert wird. Für Neckarwestheim I wurde schon mehr Geld für die laufende Nachrüstung und Modernisierung ausgegeben, als es im Bau gekostet hat. Das ist richtig.

SZ: Es war Ihre Idee und Ihr Konzept, Gewinne durch Laufzeitverlängerungen in den Ausbau erneuerbarer Energien zu stecken. In den ersten Jahren sind es jetzt aber nur 300 Millionen jährlich. Reicht das?

Gönner: Sicher hätten wir uns gewünscht, dass es mehr ist. Dass 50 Prozent der Gewinne durch Laufzeitverlängerungen abgeschöpft werden. Aber ich begrüße, dass es gelungen ist, den Einstieg in diese Abschöpfung zu schaffen. Und am Anfang kommen ohnehin nicht so große Erträge zusammen, weil ja

SZ-Interview



Sieht in der Kernenergie eine Brückentechnologie zu den erneuerbaren Energien: Tanja Gönner. Foto: sz

ein Großteil der Reaktoren auch ohne die Laufzeitverlängerung noch laufen könnte. Wichtig ist, dass wir den Einstieg in den Fonds haben. Dass Gewinne jetzt genutzt werden, um in erneuerbare Energien zu investieren und Effizienzinitiativen aufzubauen. Und außerdem ist es noch gelungen, dass ab 2013 auch die Einnahmen aus der Versteigerung der CO₂-Zertifikate dazu genutzt werden.